

Warum Einzel- und Biografiearbeit mit Pflegekindern?

Erfahrungsbericht von Ruth Staub, Beauftragte für Einzel- und Biografiearbeit mit Pflegekindern im Jugendhilfe-Netzwerk INTEGRATION



Nach dem Studium einschlägiger Fachliteratur, nach verschiedenen Weiterbildungs-Modulen und eigener Praxiserfahrung stellten wir fest, dass Biografiearbeit sehr unterschiedlich verstanden und umgesetzt wird. Biografiearbeit für und mit Pflegekinder ist in der Schweiz erst im Entstehen begriffen (siehe Fachzeitschrift CURA-VIVA, Ausgabe 6 / 2010, Seite 22ff „Neuer Ansatz in der Biografiearbeit mit Pflegekindern“).

In der näheren Auseinandersetzung mit den typischen Themen des Pflegekindes und mit seiner erschütterten Vergangenheit wird rasch klar, wie wichtig es für das betroffene Kind ist, dass es bei seiner Biografiearbeit durch eine externe Fachkraft begleitet werden kann.

Wir haben uns klar für eine eigene Variante entschieden

Unser Hauptanliegen an die Biografiearbeit ist, dass das Pflegekind sich in dieser Zeit der Einzelbetreuung möglichst gut fühlen darf. Diese Begegnungen dauern in der Regel einen halben oft auch einen ganzen Tag.

Ich formuliere bewusst „möglichst gut“, denn es ist verständlich, dass sich ein Kind mit derart schwierigen Geschichten und oft äusserst fordernden Lebensumständen seiner Herkunftsfamilie nicht generell gut fühlen kann. Diese Erwartung allein wäre schon eine Überforderung. Man muss auch die bedrohlichen, bedrückenden Gefühle aushalten und mit dem Pflegekind zusammen lernen diese anzunehmen. Es ist mir wichtig diesen jungen Menschen ein Angebot zur Vertrauensbildung und Beziehungsbereitschaft machen zu können. Mein Hauptanliegen bei dieser Arbeit ist, dass das Pflegekind sich frei von Leistungsdruck respektiert, angenommen und geliebt fühlt - so wie es ist. Dazu bieten sich vielfältige Möglichkeiten an, die frei sind von einem vorgefertigtem Plan oder Programm, das dann abgespult wird. Unsere gemeinsamen Aktivitäten sind Erlebnis aktivierende Prozesse, die manchmal vergessene oder verdrängte Erinnerungen wecken. Dies sind heilsame Momente für das Kind. Voraussetzung dafür ist, dass es behutsam begleitet wird. Es ist wichtig, dass es die Erinnerungen aussprechen darf, und dass es seinen Gefühlen den entsprechenden freien Raum geben darf. Nur so kann das Kind seine persönliche Lebensgeschichte annehmen.

Manchmal sind es auch Momente des Vergessens – eine Pause von viel Belastendem!

In unserer gemeinsamen Zeit liegt mir viel daran, dass sich das Kind geschützt und gestützt fühlt, wenn es das Bedürfnis danach hat. Diese Qualitäten stelle ich dem Erstellen von Lebensbüchern oder anderen kreativen Gestaltungsideen weit voran - ohne sie dabei auszuschliessen. Ich möchte das Pflegekind seine eigenen Stärken spüren und erfahren lassen, damit sein geringes Selbstwertgefühl und sein Selbstvertrauen wachsen können. Gestützt auf diese Erkenntnis unternehme ich nicht regelmässig etwas, was es z.B. an seine Lese- oder Schreibschwäche erinnert.

Meine eigene Erfahrung lehrt mich, dass ich als Betreuungsperson für Biografiearbeit dem Pflegekind einer annehmenden Haltung begegnen muss, damit das Pflegekind spüren und erfahren kann, dass ich mich freue, dass es da ist! Und dass es okay ist, so wie es ist!

Eggiwil, im Januar 2010/RS